



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921**

290 (27.6.1921) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-198516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-198516)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 3 Mk. 25 Pf., in den übrigen Teilen des Reichs 4 Mk. 25 Pf. — Einzelhefte 15 Pf. — Abonnementpreise: In Mannheim und Umgebung 30 Mk., in den übrigen Teilen des Reichs 36 Mk. — Auslandsendungen 42 Mk. — Anzeigenpreise: Die kleine Seite 1.75, große 2.25, Stellenanzeigen 3.00, Todesanzeigen 4.00, Traueranzeigen 5.00, Verlobungsanzeigen 6.00, Geburtsanzeigen 7.00, Todesanzeigen 8.00, Traueranzeigen 9.00, Verlobungsanzeigen 10.00, Geburtsanzeigen 11.00, Todesanzeigen 12.00, Traueranzeigen 13.00, Verlobungsanzeigen 14.00, Geburtsanzeigen 15.00, Todesanzeigen 16.00, Traueranzeigen 17.00, Verlobungsanzeigen 18.00, Geburtsanzeigen 19.00, Todesanzeigen 20.00, Traueranzeigen 21.00, Verlobungsanzeigen 22.00, Geburtsanzeigen 23.00, Todesanzeigen 24.00, Traueranzeigen 25.00, Verlobungsanzeigen 26.00, Geburtsanzeigen 27.00, Todesanzeigen 28.00, Traueranzeigen 29.00, Verlobungsanzeigen 30.00, Geburtsanzeigen 31.00, Todesanzeigen 32.00, Traueranzeigen 33.00, Verlobungsanzeigen 34.00, Geburtsanzeigen 35.00, Todesanzeigen 36.00, Traueranzeigen 37.00, Verlobungsanzeigen 38.00, Geburtsanzeigen 39.00, Todesanzeigen 40.00, Traueranzeigen 41.00, Verlobungsanzeigen 42.00, Geburtsanzeigen 43.00, Todesanzeigen 44.00, Traueranzeigen 45.00, Verlobungsanzeigen 46.00, Geburtsanzeigen 47.00, Todesanzeigen 48.00, Traueranzeigen 49.00, Verlobungsanzeigen 50.00, Geburtsanzeigen 51.00, Todesanzeigen 52.00, Traueranzeigen 53.00, Verlobungsanzeigen 54.00, Geburtsanzeigen 55.00, Todesanzeigen 56.00, Traueranzeigen 57.00, Verlobungsanzeigen 58.00, Geburtsanzeigen 59.00, Todesanzeigen 60.00, Traueranzeigen 61.00, Verlobungsanzeigen 62.00, Geburtsanzeigen 63.00, Todesanzeigen 64.00, Traueranzeigen 65.00, Verlobungsanzeigen 66.00, Geburtsanzeigen 67.00, Todesanzeigen 68.00, Traueranzeigen 69.00, Verlobungsanzeigen 70.00, Geburtsanzeigen 71.00, Todesanzeigen 72.00, Traueranzeigen 73.00, Verlobungsanzeigen 74.00, Geburtsanzeigen 75.00, Todesanzeigen 76.00, Traueranzeigen 77.00, Verlobungsanzeigen 78.00, Geburtsanzeigen 79.00, Todesanzeigen 80.00, Traueranzeigen 81.00, Verlobungsanzeigen 82.00, Geburtsanzeigen 83.00, Todesanzeigen 84.00, Traueranzeigen 85.00, Verlobungsanzeigen 86.00, Geburtsanzeigen 87.00, Todesanzeigen 88.00, Traueranzeigen 89.00, Verlobungsanzeigen 90.00, Geburtsanzeigen 91.00, Todesanzeigen 92.00, Traueranzeigen 93.00, Verlobungsanzeigen 94.00, Geburtsanzeigen 95.00, Todesanzeigen 96.00, Traueranzeigen 97.00, Verlobungsanzeigen 98.00, Geburtsanzeigen 99.00, Todesanzeigen 100.00.

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 3 Mk. 25 Pf., in den übrigen Teilen des Reichs 4 Mk. 25 Pf. — Einzelhefte 15 Pf. — Abonnementpreise: In Mannheim und Umgebung 30 Mk., in den übrigen Teilen des Reichs 36 Mk. — Auslandsendungen 42 Mk. — Anzeigenpreise: Die kleine Seite 1.75, große 2.25, Stellenanzeigen 3.00, Todesanzeigen 4.00, Traueranzeigen 5.00, Verlobungsanzeigen 6.00, Geburtsanzeigen 7.00, Todesanzeigen 8.00, Traueranzeigen 9.00, Verlobungsanzeigen 10.00, Geburtsanzeigen 11.00, Todesanzeigen 12.00, Traueranzeigen 13.00, Verlobungsanzeigen 14.00, Geburtsanzeigen 15.00, Todesanzeigen 16.00, Traueranzeigen 17.00, Verlobungsanzeigen 18.00, Geburtsanzeigen 19.00, Todesanzeigen 20.00, Traueranzeigen 21.00, Verlobungsanzeigen 22.00, Geburtsanzeigen 23.00, Todesanzeigen 24.00, Traueranzeigen 25.00, Verlobungsanzeigen 26.00, Geburtsanzeigen 27.00, Todesanzeigen 28.00, Traueranzeigen 29.00, Verlobungsanzeigen 30.00, Geburtsanzeigen 31.00, Todesanzeigen 32.00, Traueranzeigen 33.00, Verlobungsanzeigen 34.00, Geburtsanzeigen 35.00, Todesanzeigen 36.00, Traueranzeigen 37.00, Verlobungsanzeigen 38.00, Geburtsanzeigen 39.00, Todesanzeigen 40.00, Traueranzeigen 41.00, Verlobungsanzeigen 42.00, Geburtsanzeigen 43.00, Todesanzeigen 44.00, Traueranzeigen 45.00, Verlobungsanzeigen 46.00, Geburtsanzeigen 47.00, Todesanzeigen 48.00, Traueranzeigen 49.00, Verlobungsanzeigen 50.00, Geburtsanzeigen 51.00, Todesanzeigen 52.00, Traueranzeigen 53.00, Verlobungsanzeigen 54.00, Geburtsanzeigen 55.00, Todesanzeigen 56.00, Traueranzeigen 57.00, Verlobungsanzeigen 58.00, Geburtsanzeigen 59.00, Todesanzeigen 60.00, Traueranzeigen 61.00, Verlobungsanzeigen 62.00, Geburtsanzeigen 63.00, Todesanzeigen 64.00, Traueranzeigen 65.00, Verlobungsanzeigen 66.00, Geburtsanzeigen 67.00, Todesanzeigen 68.00, Traueranzeigen 69.00, Verlobungsanzeigen 70.00, Geburtsanzeigen 71.00, Todesanzeigen 72.00, Traueranzeigen 73.00, Verlobungsanzeigen 74.00, Geburtsanzeigen 75.00, Todesanzeigen 76.00, Traueranzeigen 77.00, Verlobungsanzeigen 78.00, Geburtsanzeigen 79.00, Todesanzeigen 80.00, Traueranzeigen 81.00, Verlobungsanzeigen 82.00, Geburtsanzeigen 83.00, Todesanzeigen 84.00, Traueranzeigen 85.00, Verlobungsanzeigen 86.00, Geburtsanzeigen 87.00, Todesanzeigen 88.00, Traueranzeigen 89.00, Verlobungsanzeigen 90.00, Geburtsanzeigen 91.00, Todesanzeigen 92.00, Traueranzeigen 93.00, Verlobungsanzeigen 94.00, Geburtsanzeigen 95.00, Todesanzeigen 96.00, Traueranzeigen 97.00, Verlobungsanzeigen 98.00, Geburtsanzeigen 99.00, Todesanzeigen 100.00.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

### Von der britischen Reichskonferenz.

§ London, 25. Juni.  
Die vertraulichen Ausführungen Lord Curzons in der Reichskonferenz bilden den Gegenstand eines Meinungsaustausches unter den Vertretern der Dominionen. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Lord Curzon nicht den einmütigen Beifall der anwesenden Premierminister fand; General Smuts machte bezüglich der von Lord Curzon erteilten Aufschlüsse über die europäische Politik Englands wichtige Einwendungen. Es verlautet, daß Smuts die in der letzten Zeit immer wieder auftauchenden Berichte über eine Verlängerung der Rheinlandbesetzung einer eingehenden Kritik unterzog. Auch die oberschlesische Frage fand seitens des Vertreters der südafrikanischen Union eine eingehende Behandlung. Smuts stellt in diesem Punkte ganz auf der Seite Lord Georges; er verteidigte die geschlossene Erhaltung des Industriegebietes unter deutscher Herrschaft. Einen sehr schweren Stand hatte Lord Curzon in der orientalischen Frage; Churchill, der nachher über den gleichen Gegenstand sprach, machte durch seine Ausführungen, die in dem Worte: fair play für Indien gipfelten, einen günstigen Eindruck.

Die geheimen Verhandlungen der Reichskonferenz finden nicht die Zustimmung der Mitglieder. Eine Opposition gegen die Fortsetzung der „Scheindiplomatie“ macht sich geltend, obwohl versichert wird, daß man alle die gemeinschaftliche Politik der Dominionen betreffenden Fragen offen behandeln werde. Bloß die europäischen Angelegenheiten wünschte Foreign Office streng geheim zu behandeln. Von Smuts wurde angeregt, ein Komitee, bestehend aus Vertretern der Dominionen, zu ernennen, das künftighin auch die europäische Politik überwachen und in alle diplomatischen Angelegenheiten Einblick erhalten soll. Dieser Vorschlag findet entschiedene Gegner in Regierungskreisen und dürfte aus „Opportunitätsgründen“ nicht durchdringen.

### England und Irland.

§ Berlin, 27. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Gestern fand eine Massenversammlung von Sinnfeinern auf dem Londoner Trafalgar-Platz statt. Es wurde gegen die irische Politik der englischen Regierung heftig protestiert und Lord Georges Brief wurde als ein Versuch bezeichnet, die irische Politik der starken Faust vor den Augen der zivilisierten Welt reinzuwaschen, bevor im Juli das langstehende irische Blutbad beginnt.

In einem Telegramm aus Dublin weist der „Daily Herald“ darauf hin, daß de Valera keineswegs den Vorschlag zu einer gemeinsamen Konferenz annehmen könne. Er würde, wenn er sich mit Sir Craig an den Verhandlungstisch setzte, seine Autorität als Präsident von Nordirland anerkennen. In Wirklichkeit hat de Valera bei der letzten Wahl 77 Prozent aller Stimmen auf sich als republikanischer Führer vereinigt, wobei 80 Prozent aller Stimmen gegen eine Teilung des Landes in Nord- und Südirland waren. Den Teilnehmern an der irischen Konferenz, zu der Lord George geladen hat, wird freies Geleit zugesichert. Es heißt, daß General Smuts nicht ruhte, bis diese Einladung erging, denn was nach der Ablehnung dieser Einladung folgen wird, kann nicht viel weniger als ein irischer Massenmord sein. 200 000 Soldaten stehen in Irland bereit.

### Die Verwicklungen im nahen Osten.

§ Paris, 27. Juni. Wie die Chicago Tribune aus Konstantinopel meldet, soll in Angora, wo sich gegenwärtig eine englische, französische und italienische Mission aufhält, u. wo sich auch unauffällig griechische Unterhändler befinden sollen, der Abschluß der Verhandlungen mit den Türken bevorstehen.

Engländerseits seien folgende Bedingungen gestellt worden: 1. Annahme des von Bekir Sami Vet unterzeichneten englisch-französisch-italienisch-türkischen Vertrages. 2. Freigabe der englischen Gefangenen. 3. Defnung der Häfen von Anatolien für die britische Kriegsmarine. 4. Genehmigung für die Durchsicherung eines britischen Schiffes. 5. Wiederherstellung der englischen Rechte in der Türkei, die von der Nationalversammlung in Angora beseitigt worden waren.

Der erwähnte, von Bekir Sami Vet abgeschlossene Vertrag soll bis auf zwei Punkte angenommen worden sein. Die Türkei erheben Einwendungen gegen die Errichtung einer gemischten Polizei in Cilicien und bestehen darauf, daß die Polizei von eigenen einheimischen Kräften ausgeführt werden müßte. Des weiteren sind sie noch nicht einverstanden mit der Festsetzung der Grenze zwischen Cilicien und Syrien, wie sie von den Engländern beabsichtigt ist. Seitens der französischen Delegation sei man bereit, beide Veränderungen zuzugestehen.

### Die Griechenlands seine kriegerische Haltung begründet.

§ Paris, 26. Juni. Nach einer Zeitungsmeldung aus Athen erklärte der griechische Kriegsminister Theotokis über die Note der Verbündeten Mächte, die Note ist im freundschaftlichen Geiste abgefaßt und die Regelungen, welche sie an uns gerichtet haben, und unsere Regierung haben sich von dem einzigen Gedanken leiten lassen, endgiltig den Frieden im Orient wieder herzustellen. Darüber sind wir also vollständig einig. Aber wie dieser Friede hergestellt werden soll, das ist die eigenliche Frage. Wir haben den ernstlichen Wunsch, den Willen der Verbandsmächte zu berücksichtigen; aber neben diesem Willen der Verbandsmächte haben die wichtigsten Lebensinteressen Griechenlands auf dem Spiel, die Interessen Europas und die Sache des Weltfriedens. Wenn Griechenland gezwungen werden sollte, die Waffen niederzuliegen, so würden

übermorgen der ganze Orient in Feuer und Blut stehen. Aus diesem Grunde können wir unsere militärischen Vorbereitungen nicht einstellen, sondern müssen die Offensive beginnen in dem Augenblick, den unser Generalstab dafür festgelegt hat. Gerade im Interesse ganz Europas. Eine Demobilisierung unsererseits wäre eine Kapitulation; neue Revolten, neue Unterdrückungen der christlichen Bevölkerung durch die schlimmste Schreckensherrschaft würde die Folge sein und ferner ein neuer Krieg, dessen Ausdehnung und Folgen niemand voraussetzen kann.

### Abwartende Haltung der Alliierten?

§ Paris, 26. Juni. Nach einer Handzettelung erblickt die französische Presse in der griechischen Antwort die deutlich ausgesprochene Absicht der Regierung Konstantins, mit der Offensive zu beginnen, über deren siegreichen Ausgang sie nicht den geringsten Zweifel zu haben scheint. Gleichzeitig läßt aber die Antwort in ihrem zweiten Teil den Weg offen, um im Falle eines militärischen Rückschlages auch in Zukunft noch die Vermittelung der verbündeten Mächte anrufen zu können.

Nach dem Betis Journal gingen die Griechen sogar so weit, auf die Unterstützung des Obersten Rates zur Erlangung neuer Vorteile zu zählen, die noch über die im Vertrage von Neuves festgelegten hinausgingen und zwar unter dem Vorwande, daß Griechenland für die gemeinsame Sache der verbündeten Mächte große Opfer bringen müsse.

Im übrigen aber ist man darin einig, daß die griechische Antwort in London den Eindruck hervorrufen wird, der für die Hoffnungen der Regierung Genuas nicht gerade förderlich sein dürfte. Nach dem jetzigen Stand der Dinge bleiben den Alliierten nichts anderes übrig, als den Ausgang der Feindseligkeiten abzuwarten, deren Beilegung sie vergeblich versucht haben. Früher oder später werden sie sich aber auf jeden Fall der Sache wieder annehmen müssen, da es nicht angängig sei, daß die Orientfrage ohne ihre Mitwirkung geregelt werde.

### Lord Curzon gegen Briand.

§ London, 26. Juni. Im Ausschusse der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten machte Briand die Mitteilung, daß Lord Curzon einen Einigungsvorschlag betreffs der maritimen Interessen Englands und Frankreichs im nahen Osten machte; England würde in Konstantinopel maritime Hoheitsrechte ausüben und Frankreich im Hofen von Alexandrette. Der französische Ministerpräsident fügte hinzu, daß er sich mit einer solchen Regelung auf Kosten der türkischen Selbständigkeit nicht einverstanden erklären konnte.

Zu diesem Pariser amüslichen Berichte äußern sich maßgebende Kreise sehr abfällig. Lord Curzon erinnerte im Laufe der Unterhandlungen an einen im Vorjahre gemachten Vorschlag Berthelots, der ein Kompromiß auf Grundlagedes von Briand jetzt mitgeteilten wechselseitigen Zugeständnisses enthielt; es lag nicht in der Absicht Curzons diese Verhandlungsbasis zur Regelung der Konstantinopeler Frage zu wählen. Wenn Briand im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten Lord Curzon einen solchen Plan angedichtet habe, so sei dies wahrscheinlich geschehen, um in der Türkei für Frankreich Stimmung zu machen. Die Erklärung Briands kam in der Reichskonferenz zur Sprache. Lord Curzon berichtete die Mitteilungen des französischen Ministerpräsidenten.

### Aus der italienischen Kammer.

§ Rom, 26. Juni. In der Kammer brachte nach Abschluß der Debatte über die Antwort auf die Thronrede Turati und Benosson folgende Tagesordnung ein: Die Kammer erklärt sich entschieden als Gegner des Programms und der Haltung der Regierung sowohl in der Außenpolitik wie der inneren Politik und der Wirtschafts- und Sozialpolitik und geht damit zur Tagesordnung über. Giolitti lehnte diese Tagesordnung ab. Der erste Teil bis zu den Worten „in der Außenpolitik“ wurde mit 234 gegen 200 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen abgelehnt, der zweite Teil mit großer Mehrheit durch Handaufheben abgelehnt. Gegen die Außenpolitik der Regierung stimmten die Kommunisten, die Faschisten, die Rechte, die republikanischen Sozialisten und die Nationalisten sowie Ritti und seine Freunde, für die Regierung die katholische Volkspartei, die Sozialdemokraten, die liberalen Demokraten und die Reformsozialisten.

### Völkerbundsfragen.

§ Genf, 26. Juni. (Schweiz, Depesch-Agentur.) Der Völkerbund begann am Samstag in öffentlicher Sitzung die Beratung der albanischen Frage. Der Vertreter Albaniens protestierte in einer längeren Rede gegen die Besetzung eines Teiles Albaniens durch südslawische und griechische Truppen. Der griechische Vertreter suchte sodann die Hinsfälligkeit des Uebereinkommens von 1913 und 1914 nachzuweisen und schloß mit der Bitte, der Völkerbund möchte die Kompetenz in dieser Frage ablehnen und deren Prüfung dem Obersten Rate übertragen. Der Vertreter Südslawiens legte die Gründe dar, die zur Besetzung des albanischen Gebietes geführt haben. Fisher (England) ermahnte alle drei Parteien, sich bis zur Regelung der Frage jeder feindseligen Handlung zu enthalten. Imperiali (Italien) schloß sich den Worten Fishers an. Ein Beschluß in dieser Angelegenheit wurde nicht gefaßt.

Da die Vorkonferenz sich gegenwärtig mit der albanischen Frage befaßt, befaßt sich der Völkerbundsrat, sich nicht mehr mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Der albanische Delegierte wahrte sich namens seiner Regierung das Recht, die Frage der nächsten Völkerbundsversammlung vorzulegen.

### Fünf Wochen unter Insurgenten.

Erlebnisse eines Oberschlesiers.  
Von Dr. G.  
Die Einreise.

Warum ich vorziehe, die Schilderungen meiner Heimreise nicht unter meinem Namen erscheinen zu lassen, ist ohne Zweifel klar, wenn man bedenkt, daß teure Angehörige der brutalen Willkür eines menschlicher Geschöpfe ausgeführt sind, deren perverse Nachgiebigkeit nur mit der einer eng verbundenen, „hochkulturellen“ Nation verglichen werden kann.

Ein englischer Schriftsteller, Wells, beschreibt in einem phantastischen Roman eine Zeitmaschine. Man bestiegt sie, dreht eine Kurbel und in rasender Geschwindigkeit durchmischt der Reisende nicht den Körperraum, sondern den Zeitraum durch verflochtene Jahrhunderte bis in die grauen Eiszeiten früherer Epochen.

Eine solche „Zeitmaschine“ war das Auto, das meinen Schwager und mich von Oppeln nach Gleiwitz, aus der Kultur des 20. Jahrhunderts in das finstere Mittelalter führte, in dem Faustrecht und Begelegenrecht regierte.

Als wir am 18. Mai in Oppeln anlangten und nach der Möglichkeit fragten, ins Industriegebiet zu kommen, lagte man uns aus. Endlich gab ein deutscher Polizeibeamter den Rat, uns von der „hohen internationalen Regierung einen Ausweis geben zu lassen. Wir mußten nach stundenlangem Stehen unsere Papiere vorweisen und schließlich war der Franzose, mit dem wir unterhandelt, herablassend genug, die Stillschaltung unserer Gründe zur Einreise anzuerkennen und uns eine Autorisation folgenden Inhaltes in französischem, polnischen und deutschen Text hinzuzufügen:

Herr R. R. ist berechtigt, nach I. und zurück zu fahren. Auf eigene Gefahr!

Bei ihrem Einzug aber hatte General Le Rond namens der „Hohen“ erklärt, für Sicherheit und Eigentum der Bürger zu haften. Jetzt aber steht auf dem Anschein: A vos risques et périls. In gutem Polnisch ließ das für die Insurgenten: „Mit diesen könnt ihr machen, was ihr wollt.“

Wir waren klug genug, von diesem Freßbrot keinen Gebrauch zu machen. Ein deutscher Chauffeur nahm uns auf insländiges Bitten mit. Das öpferdige Auto raste durch Oppeln, nahm im Fluge die gerade schöne Straßen zwischen Buchenwäldern und stoppte ab, als ein Mann mit angelegtem Gewehr den Weg verteidigte. Der erste Insurgent!

In räuberischem, schmierigen Zivilanzug mit ausgezogenen Hofen und barfüßig, einen formlosen Fädelhut von unbestimmter Farbe als Kopfbedeckung, eine ehemals weiß gewesene Umbräde mit polnischem Aufdruck, einen Lederrücken mit Seitengewehr und Mäuserpistole, so präsentierte sich der erste Freßbrot.

Keiner machte Leute, aber dies konstatiert, von alten Soldaten gezeichnete Gesicht konnte nicht wahrhaft gehoben werden, als es der Fall war. Der Wagenführer unterbandelte in polnischer Sprache. Wir durften passieren.

Die Dörfer weiß-rot geflaggt, an den öffentlichen Gebäuden riesige weiße Adler auf rotem Grund, Männer vom Aussehen des ersten Insurgenten mit Her Gewehren, dazuwischen die blauen Anformen der französischen Besatzungen, Gewehr im Arm und verängstigt, solche Bilder erhaschten wir im Fluge.

Im banger Augenblick: Ein marochierendes Insurgentenbataillon versperrt die Straße. Ein „Hauptmann“ hoch zu Ross vom Aussehen eines verkommenen Wirtschaftsinpektors, hebt die Hand zum Gruß an das verwegene Vögelschütten.

Wir dankten mit unbewegtem Antlitz, aber wir wissen, daß der leibste Verdacht des Menschen genügt, uns ohne Richter und ohne Urteil an einen Baum zu stellen und morgen unsere Gebeine im Chausseegraben zwischen Loß und Belostretschom faulen zu lassen. Auch diese Gefahr geht vorüber, und nachdem wir neun Postentetten glücklich passiert hatten, kamen wir in Gleiwitz an.

Wieder schnurrt die Zeitmaschine. Im Augenblick sind wir vom Mittelalter in die modernste Neuzeit versetzt, denn — Gleiwitz ist deutsch.

Gleiwitz ist belagert, es hungert, es wird von den Franzosen getrieben und die Einwohner werden durch französische Erlasse bis zur Kaserne gepeinigt, aber — Gleiwitz ist deutsch.

### Im deutschen Gleiwitz.

Wir suchen unmittelbar nach der Ankunft unseren Freund aus, der seinen Augen nicht traute, als er uns vor sich sah. So abgeschnitten sind die Gleiwitzer von der Welt, als lebten sie auf einer einsamen Insel des Stillen Ozeans.

„Wie sind die Lebensverhältnisse?“  
„Ein fast vollkommener Stillstand. Gleiwitz produziert wenig und führt seit Beginn des Zustandes nichts aus. Lebensmittel sind knapp. Die Polen kaufen die Bienen aus und bringen die Waren ins besetzte Gebiet. Erst seit kurzem verbindet die Selbstwehr diese Art der Ausplünderung.“

„Was ist die Selbstwehr?“  
„Einwohner unserer Stadt, Flüchtlinge aus den umliegenden Dörfern, den Polen entkommene Sicherheitsbeamte. Sie kommen täglich auf allen Wegen und Umwegen hier an. Manche sind furchterlich mißhandelt, daß sie ins Lazarett aufgenommen werden müssen.“

„Was haben die Leute getan, daß sie eine derartige, unfaßliche Rache auf sich herabbeschooren?“  
„Sie waren während der Abstimmung für den Verband beimattreuer Oberschlesier tätig. Sie haben Abstimmungsgäste in Quartier genommen. Fünfzehn und sechzehnjährige Gymnasiasten wurden mit Gummiknüppeln geschlagen, das Rippen brachen, und daß die Niere verletzt wurde. Grund? Sie trugen aus den Abstimmungszügen den Gästen die Koffer und waren ihnen sonstige behilflich.“

Nach hundert andere Fälle bestialischer Quälereien erzählte unser Freund, nannte die Namen der Opfer, den Ort und das Datum, als man sie überfallen hatte, weil sie das Verbrechen begangen hatten, Deutsche zu sein.

„Weiß man im Reiche, was hier vorgeht?“ fragte er uns.  
„Wissen die Deutschen wie es Deutschen hier geht? Warum geht nicht ein Schrei der Entrüstung durch die Welt? Unser Schicksal heute ist Euer Schicksal morgen. Wenn die Entrüstung nicht im Herzen aller flammt, wenn Laubst und Gleichgültigkeit der Männer in Nord und Ost, in Süd und West unseren Untergang betrock-



... so sollen sie alle es wissen, daß unser Verderben ja alle in den Untergrund mit hineingehört...

... Hier im Zollhaus ist Deutschland ein Verbrechen. Aber dieses Verbrechen sind wir alle schuldig...

... Die Oberbefehlshaber des Heeres...

... In Larnowitz wurde der von Franzosen besetzte Bahnhof den Polen übergeben...

... Nach 9 Uhr dort niemand die Straße beirte...

... Am Germaniaplatz spielte sich gerade als wir dort standen, eine charakteristische Szene ab...

... Trotzdem als sicher anzunehmen war, daß die beiden Insurgenten waren, denn der Belagerungszustand...

... Bevor wir uns verabschiedeten um unseren Bestimmungsort zu erreichen...

... Nach Einzelheiten befragt, sagt er mit viellogendem Mäkeln die Kleinlein: „Polnische Wirtschaft...“

... Im Joch der Insurgenten. Von Gleiwitz verbindet die elektrische Bahn das gesamte Industriegebiet...

... Auf der Landstraße fanden 10 Bewaffnete: zwei Maschinengewehre drohten in Richtung Gleiwitz...

... In Schmalz, am Ausgange der Stadt, standen französische Patrouillen. Jeder Passagier mußte seinen polnischen Ausweis...

... „Ich verstehe kein Polnisch.“ Sein lächerlicher Gesichtsausdruck wurde noch verkniffener...

... „Haben Sie Zeitungen oder Briefe bei sich?“ „Nein.“

... „Wehe Ihnen, wenn Sie geschwindelt haben.“ Dann ließ er von mir ab.

... Inzwischen unterliefen eine höfliche Begleiterin mit wohlwollender Ermahnung die mitführenden Damen...

... „Habt Ihr alle Drusepulver?“ „Wer den „Kurier“ oder den „Wanderer“ hat, muß ihn abgeben...“

... Er wurde befrachtet und verschwand. Jetzt waren im besetzten Gebiet...

Die Häuser festlich weihnachtlich geflaggt. Französische Journalisten machten eifrig Aufnahmen...

Den Einwohnern, die beim französischen Kreisinspektör Besondere einlegten, wurde geantwortet: „Nein, Sie brauchen nicht zu flüchten.“

„Aber Herr Kommandant, Bewaffnete sind ins Haus eingebracht und haben es mit der Waffe erzwungen.“ „Das ist ungeschicklich.“

„So geben Sie uns schriftlich oder einen Erlaß, daß wir nicht flüchten brauchen.“ „Dafür bin ich nicht zuständig.“

Die polnischen Ortskommandanten legten laufend Kart Geldstrafe denjenigen Hausbesitzern auf, die die weihnachtliche Feste nicht hielten...

Statt Eisenhandlung steht eiserner Laden, aber statt Eisenerz steht Stridenermehl. Die Vornamen wurden geändert...

Unter diesem Druck stehen die Einwohner. Niemand mag eine Klage machen, denn überaus lauern Spion und Hinterbringer der Insurgentenbehörde die harmlossten Worte...

Der Bolsche, ein Meister spießbürgerlicher Verbrechen, bringt die Leute vor ein „Volksgericht“ und angeklagt sein ist überflüssig mit verurteilt werden.

Einem Freidrief gibt es in Oberschlesien für alle Verbrechen. Eine weiße Armbrust mit dem Hakenkreuzstempel des Hauptquartiers des „Diktators“ Konstantin.

Wer die hat, kann lachen über den französischen Kreisinspektör, über eine hohe Interalliierte Kommission und über General Zerow in Oppeln...

Die Kriegsbeschuldigten vor dem Reichsgericht. Die nächsten Verhandlungen. Berlin, 27. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Am Mittwoch...

Am Freitag, der 25. Juni, wurde die Angelegenheit gegen General Stenger von der 58. Brigade, der beschuldigt wird, im August 1914 bei den Geiseln...

Der dritte Fall richtet sich gegen den Generalleutnant von Schack und den ehemaligen Kommandanten eines großen Gefangenenlagers in der Nähe von Kassel...

Der vierte Fall richtet sich gegen den Generalleutnant von Schack und den ehemaligen Kommandanten eines großen Gefangenenlagers in der Nähe von Kassel...

Der Nachfolger des Reichskommissars a. Stat. DRB. Bonn, 27. Juni. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung...

Jorderungen der rheinischen Sonderbündler. DRB. Bonn, 27. Juni. Die rheinisch-republikanische Volkspartei...

Und nun wünsche ich Dir und Deinem lieben Bräutigam von ganzem Herzen alles, alles, was nur an Glück den Menschen beschieden sein kann.

Es grüßt und küßt Dich von Herzen Deine Sibylla.

Die sechs Matties

Roman von Igna Maria

20. (Vorspiel.) (Nachdruck verboten.)

Mit wahrhaft mütterlicher Liebe starrte Lily von Berg ein nettes Häuschen, das inmitten eines kleinen Gartens lag...

Am Tag der Hochzeit nahte. Es waren nur wenige Gäste geladen, Geheimrat Baconius, Theresens Freundinnen und Freunde des Bräutigams...

Als Theres am Hochzeitmorgen die Augen aufschlug, sah sie in einen wundervollen Herbsttag. Wie eigentümlich, nachher betraute ich und gehe mit einem fremden Manne...

Das ist alles Liebe, dieses Sichhingegenfühlens zu dem Manne, daß man immer an ihn denkt und immer, immer mit ihm zusammen sein möchte...

dem Grün des Rasens; schon sprengten die glänzenden Kastanien ihre stacheligen Hülsen...

Theres setzte sich unter den alten Kuckbaum und beschah ihre Briefe. Die steile Handschrift kannte sie doch? Richtig, Marita Benerjella!

„Liebes Theres, lübes Braut! Zu Deine Hochzeitstag will ich Dich wünsche alles Glück, die es nur kann geben auf die ganze Welt...“

„Eine Frau, wo nicht kriegt ihr Viebsche, wird um das Beste betroge — ihr Leben bleibt arm und klein...“

„Liebe Theres, glückliche Braut! Ich wäre ja so froh, dich gern zu Deiner Hochzeit gekommen, um mich an Deinem Glück zu freuen...“

Meinungäußerung eingelegt, jede Antastung des durch den Völkerverbund und die Reichsverfassung verbürgten Rechts bekämpft...

B. B. A., 27. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Eine Anzahl der Abgeordneten Dr. Quapp und Adams beschäftigt sich mit folgendem Vorfall: Am 2. Juni 1921 kam ein Bewohner des Reichsgebietes zum Bahnhof Duisburg...

Berlin, 27. Juni. (Von unv. Berliner Büro.) Eine Anzahl deutscher Abgeordneter fragte im Reichstag am Montag, wann die Regierung das vom Reichstag im Mai geforderte Weißbuch über die politische und wirtschaftliche Lage des Saargebietes herausgeben werde.

Deutsches Reich.

Vom Hauptauschuß des Reichstages. Berlin, 27. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Im Hauptauschuß des Reichstages wurde heute der Nachtragsetat des Reichsministeriums des Innern verhandelt...

Letzte Meldungen.

DRB. Bochum, 27. Juni. Im ganzen Ruhrgebiet haben die Knappschafftsärzten wachen stattgefunden. Insgesamt kommen 532 Walsprengel in Betracht...

DRB. Paris, 27. Juni. Wie die Chicago Tribune aus New York mitteilt, wird von autoritativer Seite erklärt, Japan werde möglicherweise mit dem Vorschlag eines englisch-japanisch-amerikanischen Gleitpakt...

Wie die Chicago Tribune aus Tokio mitteilt, sind von der Handelskammer in Osaka Resolutionen angenommen worden, die von Japan ein Vorgehen in der Abrüstungsfrage verlangen...



Südwestdeutscher Offizierstag.

17. Pforsheim, 25. Juni. Unter großer Beteiligung be- ginnen gestern hier der Südwestdeutsche Offizierstag. Die Vor- bereitungen dazu hatte in mühseliger Weise die Ortsgruppe Pforsheim des Deutschen Offizierbundes getroffen, die die ungefähre 250 Mann starken auswärtigen Bundesmitglieder in Bürgerquartieren unterbringen konnte. Begrüßungsschreiben kamen u. a. gefandt: Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generalfeldmarschall von Hindenburg. 23 Generale, General- leutnants und Majore des alten Heeres waren anwesend. Dar- unter Generaloberst Graf Bodmer, die Generale von Hutter, Freiherr von Soden, Bonfi, Limburg, Generalleutnant von Tuschel, von Triebig, Schmidt von Knobelsdorf, von Leich- mann, Braun, die Präsidenten der Landesverbände von Bayern und Hessen und andere mehr. Am Freitag abend fand im Museum ein Begrüßungsabend statt. Heute vormit- tag traten die Teilnehmer der Tagung im Saalbau zusam- men. Die Versammlung wurde durch den Hauptmann der Reserve Steinel eröffnet, der eine kurze Borgegeschichte von dem Zustandekommen des Südwestdeutschen Offizierstags gab. Der Leiter der Presseabteilung des Deutschen Offizierbundes, Oberstleutnant a. D. Stähling-Berlin sprach über die Not- wendigkeit des Zusammenflusses der Deutschen Offiziere der alten Armee. Danach entstand im November 1918 der Deut- sche Offizierbund, der jetzt über 100 000 Mitglieder umfaßt. Der Redner schilderte dann die Arbeiten des Bundes auf dem Gebiete der Hinterbliebenenfürsorge, des Fürsorgewesens usw. Mitglieder des Bundes können nur nationalgesinnte Offiziere werden. Der monarchische Gedanke könne nicht in den Vorder- grund gestellt werden, nur eine Monarchie könne sich durch- setzen. Die getragen werde von den breiten Massen des Volkes. Gerade in den Zeiten deutscher Schmach sollte der Zusammen- schluß der beiden Offiziersverbände erfolgen. Mit dem Inter- reichlichen und dem ungarischen Offiziersbunde bestehe eine Arbeitsgemeinschaft, mit dem holländischen und dem schwed- ischen Offiziersbunde seien Einigungsverhandlungen im Gange. Die Offiziere hätten ein heiliges Vermächtnis aus dem Welt- kriege übernommen, für die Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten zu sorgen. Die ehemaligen Offiziere wollten in vorder- ster Reihe für den Wiederaufbau Deutschlands sorgen. In der Ansprache trat Oberstleutnant Reich-Freiburg für eine eifrige Werbearbeit für den Bund ein. Oberstleutnant von Stockmeyer-Stuttgart würdigte die Tätigkeit und die Er- folge des Deutschen Offizierbunds in den zwei Jahren seines Bestehens und äußerte seine Sympathie für die christlich-natio- nalen Gewerkschaften. — Ueber die Fürsorge der Kriegshinter- bliebenen, Kriegsbeschädigten und Pensionäre unter besonderer Berücksichtigung der Mitarbeit der Frau sprach Frau Major Wagner, die Vorsitzende der Frauengruppe Freiburg, über das Reichsheer Oberstleutnant Sprösser-Stuttgart, vom Stabe des Infanterieregiments 13. Dann wurden die Verhand- lungen vertagt.

Städtische Nachrichten.

Elise Keller †.

Elise Keller ist aus dem Leben geschieden. Diese Nachricht wird in weiten Kreisen der Mannheimer Bevölkerung schmerzliche Empfindungen wecken, denn die Verlebte hat in einem segens- reichen Leben viele Freunde und Verehrer und viele dankbare Schülerinnen und Schüler an sich gefestigt. Sie war eine un- gewöhnlich begabte Frau, warmherzig, gemütvoll, hingebender, opferwilliger Freundschaft fähig, geistvoll, von unermüdlicher Lei- stungsfähigkeit, von unerschütterlichem Willensstärke beherzigt, vielseitig gebildet, philosophisch veranlagt, jedoch im Grunde ihres Wesens eine Kindernatur, die sich mit schönen Erfolgen im Reich der Farben betätigte, aber ihre höchste und volle Betätigung in der Musik erzielte und in reichem Maße fand. Sie war eine aus- gezeichnete, beliebte und erfolgreiche Klavierlehrerin. Als solche hat sie fast ein halbes Jahrhundert in Mannheim gewirkt. Wer kann die Anregungen ermessen, die in dieser Zeit von ihrem Kopf und ihrem Herzen ausgeht sind. Aber das Unterrichten und Erziehen erschöpfte ihr Wesen nicht. Die Musik ermöglichte zu studieren, in ihre tiefsten Geheimnisse einzudringen, zu ihren er- habenen Höhen aufzusteigen, war ihr Bedürfnis, die großen Meister gründlich in sich aufzunehmen und ihre Werte zu hören und mög-

Kunst und Wissen.

4. Klavierausbildungsclassen Hans Bruch—L. Weiler-Bruch. Im großen Harmoniesaal veranstaltete am Samstag das Rün- lingspaar Hans Bruch und Lene Weiler-Bruch mit den Schülern seiner Ausbildungsclassen einen gutbesuchten Be- zugsabend, der einen recht erfreulichen Gesamterfolg nahm und die besten Rückschlüsse auf die Tätigkeit von Lehrenden und Lernenden zuließ. Vier Sonaten, die 6 F-Dur Variationen op. 34, sowie die 12 Variationen in C-Moll aus dem Jahre 1806 gaben die Vorkursfolge, und ihre technisch und musikalisch gleich anerkennens- werte Durchführung fand mit Recht ungeteilten Beifall. Infolge an- derweitiger Verpflichtungen mußte leider die abendröhmische So- nate pathétique, deren Durchführung dem begabten jugendlichen Walter Bohle und Maria Goehert übertragen war, verkümmern. In der Variationssonate in A-Dur op. 26 entfaltete Gisela Rohde bemerkenswerte Anschlagkraft und edle Musikalität. Das Spiel ist rhythmisch gefestigt und zeigt richtiges Empfinden. Die langliche Aus- gesprochenheit wurde nur einige Male durch gewisse Anschlagshörten getrübt. Trude Wolff entfaltete in den 6 F-Dur Variationen op. 34 eine beachtenswerte technische Sauberkeit. Sie spielte mit sorgfältiger Detailbehandlung und gutem Ausdruck. Eine Leistung, die auch durch einen kleinen Gedächtnisfehler in der 2. Variation kaum getrübt werden konnte. Die feinere Differenzierung muß erst gewonnen werden. In dieser Hinsicht leistete Emma Vogt schon höchst Beachtens- wertes. Ihr Anschlag ist weicher und modulationsreicher und die technische und musikalische Durchführung dreier Sätze der D-Moll So- nate op. 31 No. 2 fand mit Recht lebhaften Zuspruch. Die C-Moll- Variationen fanden in Helene Bösch eine gewandte, technisch ge- wappnete Interpretin. Die musikalische Auffassung war eine gute. Das Spiel erstrahlte durch Sauberkeit, wenn auch hinsichtlich tonlicher Ausgesprochenheit noch einige Wünsche offen blieben. Mit einer sorg- fältigen, technisch und musikalisch feindurchdachten Wiedergabe der programmatischen Es-Dur-Sonate op. 81a beschloß Elli Schau- bach den erlöschlichen Abend. Sämtliche Clavierinnen boten ihre Auf- gabe gedächtnisfrei. — Auf das heutige Schlußkonzert im Harmoniesaal, das unter Mitwirkung des Rationaltheaterorchesters (Leitung: Hans Bruch) stattfand, sei empfehlend hingewiesen.

6. Bleicher's Pädagogium der Tonkunst. Des erste Mal seit seinem Bestehen trat Bleicher's Pädagogium der Tonkunst vor die Öffentlichkeit. Die Schüleraufführung, die zu Gunsten der Mann- heimer Kinderhilfe stattfand, war gut besucht. Ein Zeugnis dafür, daß dem jungen Institut reges Interesse entgegengebracht wird. Aus der überreichen Vortragsfolge, die von großen, kleinen und kleinsten Kunstjüngern und Jüngerinnen z. T. recht gut be- zeugten wurde, verdienen besondere Erwähnung Fr. Therese Müller, die mit dem op. 58 des Heidelberger Tonichters H. Real und Joachim Raff's „Bals Impromptu" schönen Anschlag und gute Auffassung bewies. Technisch gut spielte Fr. Margarete Breunig den ersten Satz des c-Moll-Konzertes op. 15 von Beethoven, nur weil sie noch etwas mehr in ihre Aufgabe hineinwachsen. Sehr gute Leistungen boten Fr. Maria Holz und Fr. Gertrud König mit dem ersten und zweiten Satz der G-Dur-Sonate op. 8 für Klavier und Violine. Auch auf dem Gebiete der Kammermusik wurde Erfolge erzielt. Beethovens Trio op. 11, der erste und zweite Satz von B. Hermanns Trio op. 108 und die drei Sätze des

Trios op. 18 von Seix wurden rhythmisch sicher wiedergegeben. Den ersten Teil des Programms beschloß Herr Heini Emmel und Frau Eug. Raumann mit Hummels a-moll-Konzert op. 85, 1. Satz. Der zweite Teil brachte dann Vortragsungen von rhythmischer Gah- nestik (Methode Jaques Dalcroze) durch die Kinderklasse des Fr. Frieda Bad. Ein Verdienst Jaques Dalcroze ist es, den Rhyth- mus als ein Bildungselement unseres Lebens neu entdeckt und die Methode seiner Weiterentwicklung geschaffen zu haben. Leider kennen, selbst von den Gebildeten nur wenige die Ausbildungsanstalt für Rhythmus Hellerau bei Dresden, in der der Kunstgedanke J. Dalcroze's verwirklicht wird. Die landsläufige Ansicht ist die, daß man dort „tanzen" lernt! Besteht man unter Lang das Bedürfnis, feilsche Regungen auf besondere Weise zu verkörpern, so trifft sie das rechte. Richard Wagner sagt: „Die Tonkunst ist die reifste aller Künste. Ihr Stoff ist der Mensch selbst." Damit meint er natürlich nicht den Kunstgenuss, sondern den Tanz, wie ihn das Volk, besonders die Naturvölker pflegen. Die Methode J. Dalcroze's ist dreigliedrig. Sie besteht in rhyth- mischer Gymnastik, Gehörbildung und musikalischer Plastik oder Improvisation. Besonders wertvoll an dieser Methode ist die Sorg- falt, die der Ausbildung des Willens gewidmet wird. Gleiches Schritt mit ihr geht die Erziehung zum inneren Hören, die Grundlage für die körperliche Darstellung musikalischer Zeitwerte. Mit der Zeit ist der Schüler im Stande, ein neues Rhythmusgebilde aufzunehmen, während das vorangegangene noch verarbeitet wird. Der Ausbildung der Fähigkeit, die Klänge völlig unabhängig von einander zu gebrauchen, gilt auch eine besondere Mühe des Lehren- den. Ihren Höhepunkt erreicht dieselbe, einen mehrstimmigen Kontrapunkt in rhythmischen Bewegungen der verschiedenen Stimm- umarmungen. Das ist dann in wahrer Sinne erlebte Musik, und in diesem Sinne scheint auch Fr. Bad ihre kunstpädagogische Erzie- hung, die sich noch im Anfangsstadium befindet, aufzufassen.

7. Von der Handels-Hochschule Mannheim. Herr Professor Dr. Walter Mahberg an der Handels-Hochschule München hat den an ihn ergangenen Ruf auf den infolge Weggang des Herrn Pro- fessor Dr. Radlisch frei gewordenen Lehrstuhl für Betriebswirtschafts- lehre angenommen. Mahberg stammt aus Köln, geboren 1884, hat längere kaufmännische Praxis (Export, Drogeimport, Getreidehan- del, Eisenwaren usw.), studierte in Köln und Bonn, habilitierte sich 1913 in Köln für Nachrichtenverehr und Abgabetechnik der Fabrik- betriebe mit einer Arbeit über „Klassische Wechselkurs". Mahberg wurde 1914 als Nachfolger von Brien nach München berufen, und stand während der ganzen Kriegsdauer als Artillerieoffizier im Felde. Bereits im Vorjahre erhielt Mahberg einen Ruf an die Handels- hochschule Mannheim und gleichzeitig an jene in Königsberg, lehnte aber beide Male ab; nunmehr ist es gelungen, ihn für Mannheim zu gewinnen. Seine bisherigen Arbeiten betreffen den Frankentum, die Kurz-Lang-Spannung, das Bezugsrecht, den Devisen-Nachrichten- verkehr, Bilanz und Währung, Zweck der Buchhaltung; Professor Mahberg ist auch Miterausgeber der betriebs- und finanzwirtschaft- lichen Forschungen usw. — Im Sommersemester 1921 eingeschrieben 345 Studierende, 505 Hospitanten, 210 Hörer. Rai aufgenommen wurden 91 Studierende, abgegangen sind 131 (darunter 74 durch Ab- schlussprüfung). Unter den Studierenden befinden sich 21 Damen. Die Zahl der Hospitanten und Hörer und der ortsanwesenden Studie- renden beläuft sich im Sommer-Semester 1921 auf 1641.

8. Infolge der Trockenheit der letzten Tagen herrschte auf dem heutigen Markt großer Mangel an Gemüse, infolgedessen auch die Preise ansgen. Aber nicht allein Gemüse erfuhren eine Preissteigerung, sondern bald alle Markt- artikel zeigten eine steigende Preissteigerung. Diese machte sich nament- lich im Einkauf von Beeren zum Einmachen empfindlich be- merkbar. Kirchen gabs in der Preisliste von 2-3,50 Mark, Johannisbeeren von 2-2,20 Mark, Stachelbeeren zum Einmachen 2-2,30 Mark, reife 2,60-3 Mark, Heidelbeeren 4,50-5 Mark, Himbeeren 7 Mark. Erstmals waren Birnliche zu 6 Mark angeboten, Ananas 6,50 Mark. Für die übrigen Markt- waren stellten sich die Preise wie folgt: Kartoffeln per Pfd. 60 Pfg., Ausländer 2,20 Mark, Bohnen per Pfund 6-8,50 Mark, Bismontofel per Stück 3-6 Mark, Wirsing per Pfd. 1-1,20 Mark, Weißkohl per Pfund 1-1,20 Mark, Kohlrabi, 3 Knollen, 1,50-2,10 Mark, Kopf- salat per Stück 0,80-1,10 Mark, Endivienalat per Stück 1,30-1,40 Mark, deutsche Zwiebeln per Pfund 1,30-1,40 Mark, Ausländer Zwiebeln per Pfund 1,50-2,80 Mark, rote Rüben Böhler 1-1,20 Mark, gelbe Rüben per Pfd. 1,80-2 Mark, Karotten per Büschel 0,50 bis 0,90 Pfg., Pfirsichbrenn per Pfund. 1,30-1,50 Mark, Gurten per Stück 5-7 Mark, Spargel per Pfund 3-3,50 Mark, Birnen 3,50 bis 4 Mark, Eier per 5 Stück 8,25-8,50 Mark, Butter per Pfd. 25 Mark, handfäse per 10 Stück 6-7,50 Mark. Der Marktverkehr war heute sehr gut.

9. Zusammenstoß zwischen Schulkindern und französischen Soldaten. Zwei uniformierte französische Soldaten aus Ludwigsbafen begaben sich am 24. Juni, nachmittags 2.45 Uhr, ohne behördliche Erlaubnis in die Redarstadt und beluhten daselbst eine in der Alpbromstraße gelegene Wirtshaus. Von einem patronisierenden Schuhmann zum Vorzeigen ihrer Personalausweise usw. bezw. zum Mitgehen nach der nahegelegenen Polizeiwache des 6. Reviers aufgefordert, widersetzten sie sich diesem Anfinnen; einer der Sol- daten versetzte dem Schuhmann einen Fauststoß auf die Brust und suchte sich dem ihn selbsthaltenden Beamten zu entziehen. Während- dem einscherte der andere seinen Revolver und legte damit auf den Schuhmann an. Letzterer ließ dann von dem Festgehaltenen ab, worauf dieser ebenfalls mit seinem Revolver auf den Schuhmann ansetzte. In der Rotweber feuerte der Schuhmann einen Schuß ohne zu treffen, gegen beide Soldaten ab, worauf sie über die Dammstraße nach dem rechtsseitigen Redarvorland flüchteten, mit schubreihen Waffen dort sich in Deckung legten und dann über die Jungbuchsstraße sich entfernten. Der Vorgang hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

10. Eine ektropisierende junge „Dame". In letzter Zeit kam es öfters vor, daß eine 9 Jahre alte Schülerin, wohnhaft im Jungbuchsstadteil, sich aus der elterlichen Behausung ordnungs- widrig entfernte und von Polizeipatrouillen nachts im Freien aufgegriffen wurde. So wurde sie wiederum in der Nacht vom 26. zum 27. Juni, morgens 4.45 Uhr im Gefängnis

beim Wasserturm legend, schlafend angetroffen und in polizeiliche Obhut genommen. Das Mädchen lebte nach eigenen Aussagen seither vom Straßenbrot.

11. Messerschneiden. Gestern nachmittag verlegte vor dem Hause Amerikanerstraße 23 der in diesem Hause wohnhafte 21 Jahre alte Tagelöhner Johann Schmitt dem im gleichen Hause wohnenden 22 Jahre alten Tagelöhner Josef Englert mehrere Dolchschneide in den Hals und den Rücken, so daß der lebensgefährlich verletzte junge Mann dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. — In einer Bierbrauerei an der Köpferaler- straße brachte am Samstag ein Kellermeister einem 51 Jahre alten Bierbrauer, mit dem er in Streit geraten war, zwei Messerschneide in die Badenleite bei, wodurch der Mann erheblich verletzt wurde.

12. Offullismus—Spirituismus—Theosophie. Ueber die Thema wird morgen Dienstag im Casino-Saal, R 1, ein großer wissen- schaftlicher Vortrag stattfinden. (Näheres siehe Anzeiger.)

Aus dem Lande.

13. Weinheim, 26. Juni. Gemäß einer vom Bürgermeister Huegel dem Bürgerausschuß erstatteten Finanzübersicht ist die städtische Finanzlage zur Zeit trotz der gewaltigen Aufwendungen zur Behebung der Wohnungsnot und für Notstands- arbeiten durchaus günstig, obwohl bei einem Schuldenstande von 7,8 Millionen die gegenwärtige Ueberdeckung der Stadt auf etwa 1,1 Millionen zu beziffern ist. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß bei der Vermögensdarstellung der gesamte städtische Besitz zu den alten Werten aufgenommen ist. Dann aber hat die Stadt Weinheim laut Mitteilung des Finanzamtes an Umlagennachträgen der heimischen Industrie noch ungefähr 3 Millionen Mark zu erwar- ten. Es dürfte in ganz Baden kaum eine andere Stadt von der Größe Weinheims geben, die mit solchen hohen Umlagennachträgen zu rechnen hätte. Diese gestatten nicht bloß den nötigen Ausgleich der erwähnten Ueberdeckung, sondern zugleich auch die Befreiung der Ausgaben für die neuen Kleinwohnungsbauten, sowie für die Baukostenzuschüsse und für die Entwässerung der Wesh- nigungszugung, die demnächst in Angriff genommen werden wird.

14. Schwellingen, 27. Juni. Der 19 Jahre alte Landwirt Alons Schilling von hier ist gestern nachmittag beim Baden im Mit- rheim zu Reich ertrunken. Die Leiche konnte alsbald aufgefunden werden.

Berichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

15. Wegen Vergehens gegen das Brennstoffgesetz (Wirtschaftens über die vorgeschriebene Zeit) hatte das Schöffengericht den Wirt Karl Hornberger mit einer Geldstrafe von 250 Mark bedacht. Außerdem hatte er ohne Erlaubnis Schnaps verbracht. Seine Be- rufung bleibt ohne Erfolg, da er schon einmal wegen der gleichen Uebertretung verurteilt war.

16. Zwei Arbeiter von Benz stahlen am 4. März ds. Js. einen Magnetapparat. Der 23jährige Schlosser Gustav Sulzer brach ein Loch durch die Wand und reichte dem Ferner Rudolf Mayer den Apparat hindurch. Der Glaser Bertold Imo aus Schifferladi, der die Beute zu Geld machen sollte, hatte damit kein Glück. Sulzer wird zu 5 Monaten, Mayer zu 6 Monaten, Imo zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. (Vert.: Rechtsanwalt Dr. Weiffenberger.)

17. Nach langen Jahren hatte sich heute der Schiffer Jakob Knuch aus Caub wegen eines Hafendiebstahls zu verantworten, den er vor zwei Jahren begangen. Er ist schon viermal durchgegangenen. Am 26. Februar vor. Js. wurde er durch den Busch befreit, und inzwischen hat er sich beim Sondergericht in Duisburg sieben Monate Gefängnis geholt. Wegen des Hafendiebstahls gibt es heute vier Monate Gefängnis.

18. Die Firma Benz erklärt, daß Metall im Werte von einer viertel Million Mark bei ihr gestohlen wurde. Als einer der Metalldiebe stand heute der Dreher Wilhelm Reiter vor Ge- richt, der über zwei Zentner gestohlen haben soll. Der Händler Ferdinand Wagner zahlte 8 bis 10 Mark für das Kilogramm, während sich der Metallpreis auf 50 Mark stellte. Reiter wird zu fünf Monaten Gefängnis, Wagner als Helfer zum doppelten Satz verurteilt. Verteidiger: Rechtsanwalt Otto Mayer.

19. D3. Schönau, 26. Juni. In der Hauptverhandlung der Straf- kammer Waldshut wurde der Bürgermeister Engesser von Schönau wegen Amtsunterschlagung, Falschheits und Falschbeurkundung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und den Kosten des Verfahrens verurteilt. 4 Monate Unter- suchungshaft werden ihm angerechnet. Bürgermeister Engesser wird, wie verlautet, Berufung gegen das Urteil einlegen.

Neues aus aller Welt.

20. Ein wiedererstandener Harnis? Auf einer Wiese des Pariser Bois de Boulogne ist dieser Tage der Flieger Boulain über eine Strecke von etwa 12 Metern geflogen, wobei er sich lediglich der Kraft seiner Muskelbediente. Das dazu benutzte Fahrrad, das den Vogeiflug ohne Zuhilfenahme des Motors nachzuahmen trachtet, be- deutet freilich nur den ersten kleinen Schritt zum motorlosen Flugzeug. Es ist ein selbstgeleiteter Apparat mit zwei gleich- großen Rädern, das Hinterrad ist mit zwei Flügeln versehen, die ihm das Aussehen eines winzigen Aeroplans geben, den der Flieger durch ein einfaches System in Tätigkeit setzt. Boulain fuhr erst 200 Meter auf dem Parkweg und betätigte dann das Triebwerk. Das Fahrrad erhob sich daraufhin einen halben Meter von der Erde und machte einen Flug von 5 Metern. Beim zweiten Versuch wurde die Flugleistung auf 8 Meter gesteigert; beim dritten Male erhob er sich zu einem Meter Höhe und flog eine Strecke von 12 Metern. Ein Fahrradkontrollapparat zeigte an, daß Boulain eine Stunden- geschwindigkeit von 45 Kilometern erreicht hatte.

21. Ein Sprengschuß die Ursache der Explosion auf Mont Genis? Wenn nicht alles trügt, dann wird das folgenreichere Grubenunglück auf der Zeche Mont Genis eine kühnen erregende Aufklärung fin- den. Wie verlautet, ist die Ursache der Explosion ein Schuß, der ver- botswidrig abgegeben wurde. Die beiden Schießmeister waren zur Zeit der Katastrophe nicht am Explosionsherd. Man hat daselbst aber (während die Belegschaft mit elektrischen Lampen ausgerüstet ist) eine Wetterlampe gefunden, die nur Schießhauer besitzen. Wäh- rend sonst nur mit Sicherheitsprengnis geschossen wird, wobei keine Flamme entsteht, will der Steiger in einem Nachbarrevier einen Knall wie von einer Dynamitpatrone gehört haben. Trifft das zu, dann ist das Unglück lediglich durch unvorsichtiges und verbotswid- riges Handeln entstanden. Die Untersuchung des Reviers Botter- mann in dem das Unglück geschah, hat, trotzdem tagelang keine Wetterzusage mehr erfolgte, keine Schlagweite ergeben.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwerke in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterwerke (7. morgens)

Table with 10 columns: Ort, Höhe in m, Luftdruck in mm, Temperatur in C, Windrichtung, Windstärke, Witterung, Bemerkungen. Rows include Wertheim, Königsstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Birmingen, Feldberg, Hof St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht.

22. Eine Tiefdruckfurche ist über Deutschland hinweggezogen, hat aber abgeben von vereinzelt Gewittern keine Änderung des Hohen, meist heiteren Wetters verursacht. Da über West- und Mitteleuropa der Luftdruck wieder steigt, dauert die gegenwärtige Witterung im allgemeinen an, doch sind streifweise Gewitter mög- lich.

23. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, 28. Juni, nachts 12 Uhr. Warm, meist heiter, streifweise Gewitter.







Waren und Märkte.

Mannheimer Produktmarkt.

L. Mannheim, 27. Juni. Die weitere Entwertung der Mark in Auslande, sowohl in Newyork als auch in der Schweiz...

Nürnberger Hopfenmarkt.

(Originalbericht.)

Die vorwärtsschreitende Befestigung des Marktes in Folge der seit Wochen bestehenden ziemlich regen Nachfrage...

erreichte der Umsatz in der Berichtswoche 600 Ballen, und zwar Markt- und Gebirgshopfen zu 1300-1800 M...

Die Hopfenanlagen bieten zurzeit ein recht verschiedenartiges Bild. Während strichweise, wie im Aischgrund...

Der deutsche Metallmarkt. (Wochenbericht der Deutschen Metallhandlung A.G. in Berlin.) Die Festigkeit am deutschen Metallmarkt...

handels-Kupferpreises zur Folge hat, wodurch sich für Deutschland ein Gleichbleiben des Kupferpreises ergeben würde...

Zucker. Während sich im Verkehre von Rohzucker die Geschäftsstille weiter vergrößert hat, hat sich die lebhaftere Entwicklung...

Hauptredaktion: Dr. Friz Goldbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Friz Goldbaum; für Redaktion: H. Moders; für Layout: Dr. H. Koppke...

Ämliche Bekanntmachungen.

Handelsregister.

zum Handelsregister B Band V D. 3. 19 Firma 'Schlachthaus & Schlachthaus'...

zum Handelsregister B Band IX D. 3. 18 Firma 'Kaufmann'...

zum Handelsregister B Band II D. 3. 33 Firma 'Mannheimer Bank'...

zum Handelsregister B Band I D. 3. 24 Firma 'Grundbau'...

zum Handelsregister B Band IX D. 3. 20 Firma 'Kaufmann'...

zum Handelsregister B Band I D. 3. 24 Firma 'Grundbau'...

zum Handelsregister B Band IX D. 3. 20 Firma 'Kaufmann'...

zum Handelsregister B Band I D. 3. 24 Firma 'Grundbau'...

zum Handelsregister B Band IX D. 3. 20 Firma 'Kaufmann'...

zum Handelsregister B Band I D. 3. 24 Firma 'Grundbau'...

zum Handelsregister B Band IX D. 3. 20 Firma 'Kaufmann'...

zum Handelsregister B Band I D. 3. 24 Firma 'Grundbau'...

zum Handelsregister B Band IX D. 3. 20 Firma 'Kaufmann'...

Galerie Helbing, München Wagmüllerstr. 15

Nachlass Leo Lehmann †, Frankfurt a. M. Ostasiatisches Kunstgewerbe

Versteigerung: 30. Juni 1921 Katalog mit 8 Abbildungsseiten Preis M. 12.-

Kostümsammlung Kunstmaler Prof. Carl Seiler †, München

vorwiegend Kostüme des 18. Jahrhunderts ferner 5176

Antiquitäten Kunst- u. Einrichtungsgegenstände alte Gemälde

aus verschiedenem Besitz. Versteigerung: 1. u. 2. Juli 1921

Katalog mit 8 Abbildungsseiten Preis M. 6.-

Tucherbräu Nürnberg

Bierkenner bevorzugen unsere aus Hopfen und Mais hergestellten Qualitätsbiere.

Generalvertreter: Joh. Ph. Gruber, Offenburg

Verehrter in Mannheim: Georg Trick, Traiteurstr. 6

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Hedwig Loeb geb. Gutherz

verschieden am 24. ds. Mts. im 66. Lebensjahre in Bad Teinach, wo sie zur Erholung weilte.

Mannheim (Richard Wagnerstraße 11) Paris, New-York, Carlsbad, 26. Juni 1921

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet in Düsseldorf statt.

Casino-Saal, R 1 Dienstag, 28. Juni 1921, 8 Uhr abends

Großer wissenschaftlicher Vortrag über Okkultismus — Spiritismus — Theosophie

— Glauben und Wissenschaft — Das Fortleben nach dem Tode im Lichte der modernen Forschung.

Offene Stellen. Starken Lehrling per sofort gesucht.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit in H. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.

1 großes Regal Eine Wage mit Schiebewegichte 1 Schiebeter

zwecks Eröffnung einer Agentur am dortigen Platze per baldigst gesucht.

Angebote mit Angabe von Referenzen Lebenslauf, Gehaltsansprüchen unt. C. Q. 166 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Buttazzoni & Co., Udine (It.) sucht per 1. August einen tücht. Geschäftsführer und 2 Verkäuferinnen

Zu verkaufen: Haus mit gutgehender Weinwirtschaft

Fräulein perfekt in Stenographie, tabellöse Handchrift

Büchlerin gelocht. Hofenstraße 36, Waldheim

Mädchen für Küche tagüber gelocht. Konditorei und Café

Verkäufe. Gelegenheitskauf! Elegantes Klub-Sofa

Kinderwagen zu verkaufen. Schweglingerstr. 170, II. L.

Trauerholz m. gr. Scheite zu verk.

1 großes Regal Eine Wage mit Schiebewegichte 1 Schiebeter

zwecks Eröffnung einer Agentur am dortigen Platze per baldigst gesucht.

Angebote mit Angabe von Referenzen Lebenslauf, Gehaltsansprüchen unt. C. Q. 166 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gut eingeführter internationaler jung. Spediteur

zwecks Eröffnung einer Agentur am dortigen Platze per baldigst gesucht.



